Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 64 (1991)

Heft: 5

Artikel: Keine Vogel-Strauss-Taktik

Autor: Gamma, Richard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-560984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Delegiertenversammlung vom 13./14. April 1991 in Bern

Keine Vogel-Strauss-Taktik

63. DV, 700 Jahre Eidgenossenschaft, 800 Jahre Bern: Die Sektion Bern hat die Durchführung der DV souverän bewältigt, und wir möchten allen Lesern, die am jeweiligen Höhepunkt im Verbandsleben des EVU nicht mit dabei sein konnten, einen kurzen Überblick über die Ereignisse der zwei Tage (bzw. teilweise der Nacht) vermitteln.
Die Redaktion dankt an dieser Stelle der Sektion Bern für ihre Anstrengungen, damit dieser Anlass für alle Beteiligten ein besonderes Ereignis werden konnte.

(Un résumé en français suivra.)

Ansprache des Zentralpräsidenten Major Richard Gamma

Wir wollen den Kopf nicht in den Sand stecken!

Sehr geehrte Gäste, liebe Kameradinnen und Kameraden

Man sagt dem Vogel Strauss nach, dass er bei Gefahr, bei etwas Unbekanntem den Kopf in den Sand stecke, d.h. man will die Gefahr, das Unbekannte gar nicht sehen. «Sand» hat wohl in den letzten Monaten – insbesondere im Zusammenhang mit Militär – eine besondere Bedeutung erhalten; die meisten werden es wohl mit dem Golfkrieg assoziieren.
Meine Generation, viele von Ihnen, hatten – ich zögere zwar, aber will es doch sagen – die «Chance», einen Krieg derart nahe, mit Hilfe der elektronischen Medien beinahe live, aber doch aus der Distanz, als Unbeteiligte, aber doch als Betroffene zu erleben. Wenn ich im folgenden einige Schlüsse aus dem Golfkrieg ziehe, so stütze ich mich im wesentlichen auf die Ausführungen eines Mitglieds der nationalrätlichen Militärkommission ab.
«Friede, Freude, Eierkuchen», so hiess es unlängst, nämlich im Vorfeld der Armeeabschaffungs-Initiative im November 1989. Weiterhin: «Kein Krieg mehr; die Schweiz muss nur mit dem guten Beispiel vorangehen und die Armee abschaffen!» Wer vor solchen blauäugigen Schlagworten warnte, wurde als Kriegsgurgel verschrieen. Wir wurden eines Besseren – müsste man nicht viel treffender sagen, eines Schlechteren – belehrt. Und die Tragödie ist – wir sehen und hören es täglich – leider noch nicht zu Ende.
Können oder dürfen wir – bezüglich der schweizerischen Sicherheitspolitik, die zurzeit ja neu gestaltet wird – einfach zur Tagesordnung übergehen? Ich bin der klaren Ansicht: Nein! Der Überfall eines Diktators auf ein friedliches Land hat gezeigt, dass Wehrlosigkeit nicht als beispielgebendes Friedenszeichen aufgefasst wird. Gewiss: jede politische und wirtschaftliche Anstrengung zur Sicherung des Friedens ist zu unternehmen – gerade von der Schweiz.
Wir dürfen uns jedoch nicht der trügerischen Hoffnung hingeben, durch Wehrlosigkeit ein gewaltverhinderndes Beispiel geben zu können. Machthungrige, wahnsinnige Diktatoren sind auch in Zukunft nicht auszuschliessen. Friedenssicherung im eigenen Land und Gewaltverhinderung heisst für mich aber: Verteidigungs- und Wehrbereitschaft mit einer eigenen, starken und gut ausgebildeten Armee.
Etwas anderes hat uns der Golfkrieg auch gezeigt; etwas, das uns als Übermittler, als Spezialisten im Bereich Elektronik näher liegt: der Einsatz 1:1 modernster elektronischer Waffen, Kommunikationssysteme (und deren Anfälligkeit) – selbst wenn vieles kaum je an die Öffentlichkeit gelangen wird. Doch dies ist für die Übermittlung in der Armee wie auch für den EVU überhaupt kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken.
Ich habe die neue Sicherheitspolitik angesprochen; daraus soll sich auch ein neues Armeeleitbild, die «Armee 95» ergeben. Ich möchte Ihnen sagen, was es für den EVU heisst, den Kopf nicht in den Sand zu stecken: Zum Konzept der Ausserdienstlichen Ausbildung im Rahmen von «Armee 95» hat der Zentralvorstand dem Stab Gruppe für Ausbildung, Sektion ausserdienstliche Ausbildung folgenden Antrag gestellt: Das Kapitel «obligatorische ausserdienstliche Ausbildung» sei zu ergänzen mit «Trainingskurse für Angehörige der Übermittlungstruppen und -dienste».
Nach guter EVU-Tradition haben wir aber nicht nur gefordert, sondern gleich auch etwas angeboten, nämlich die Infrastruktur in den Sektionen und das Können unserer Mitglieder. Dass wir Verbindungen gewährleisten können, selbst unter schwierigsten und widrigsten Bedingungen, hat der Ernstfalleinsatz beim Flugzeugabsturz am Stadlerberg im November vergangenen Jahres gezeigt. Ich bin überzeugt, dass auch andere Teams solche grossartigen Leistungen erbringen würden. Was es dazu braucht, ist Ausbildung und Übung, also das, was Sie – und ich richte mich hier in erster Linie an die Delegierten – in Ihrer Sektion tun. Wir sind somit auf einem guten Weg, auch wenn es noch da und dort Anstrengungen und Verbesserungen braucht. Sicher haben wir aber keinerlei Grund, den Kopf in den Sand zu stecken.
Sie wissen ja: «Wer den Kopf in den Sand steckt, darf sich nicht wundern, wenn er mit den Zähnen knirscht.» Der EVU hat auch schon mit den Zähnen geknirscht, aber höchstens dann, wenn man ihm wie unlängst eine 100prozentige Gebührenerhöhung aufbrummen wollte! Den Kopf im Sand hatten wir aber dabei nicht.

Grussadresse des Waffenchefs
Div Hansruedi Fehrlin

Motivation zur aktiven Mitarbeit

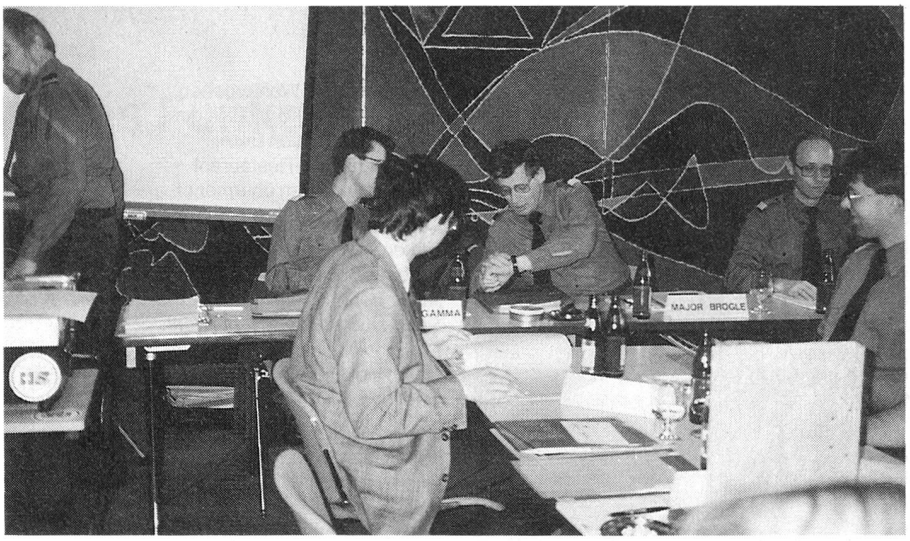
Sehr geehrter Herr Präsident
Meine Damen, meine Herren

Kaum 100 Tage als Waffenchef im Amt, freue ich mich ganz besonders, ein paar Worte an Sie richten zu dürfen – vor allem ein paar Worte des Dankes.
Obwohl ich in dieser kurzen Amtszeit sicherlich noch keinen umfassenden Eindruck Ihrer Tätigkeiten erhalten konnte, durfte ich aber doch, und zwar sehr eindrücklich feststellen, wie sehr

Div Hansruedi Fehrlin, Waffenchef.

Sie sich im Dienste der Übermittlung verdient machen.
Im Bewusstsein, wie schwierig es heute ist, einerseits Leute überhaupt für paramilitärische Vereine und Gesellschaften zu gewinnen und andrerseits erst noch für eine aktive Mitarbeit zu motivieren, ist es mir ein ganz besonderes Anliegen, für Ihre Unterstützung bei den vordienstlichen B-Kursen herzlich zu danken.
Ebenso möchte ich einen besonderen Dank dem Chef Katastrophenhilfe, Herrn Major Peter Suter, aussprechen. Ich bin froh, dass ich die «Weisungen für die Funkhilfe»* (etwas abgekürzt) genehmigen konnte.
In diesem Zusammenhang möchte ich auch der Sektion Zürich für die ausgezeichnete Arbeit im Ernstfalleinsatz am Stadlerberg meine Anerkennung aussprechen. Mit ihrem vorzüglichen Engagement haben sie landesweit einen wesentlichen Anteil zum ausgezeichneten Image unseres Dienstzweiges beigetragen.
Ich darf Ihnen versichern, dass ich stets bestrebt sein werde, Sie mit allen mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu unterstützen.
Wenn es mir auch nicht gelungen ist, die neue Gebührenordnung für Materialeinsätze zugunsten Dritter vollständig rückgängig zu machen, so betrachte ich die Reduktion von 60% doch als Teilerfolg – vor allem wenn man bedenkt, dass es sich hier eher um eine politische als militärische Massnahme handelt.
Abschliessend darf ich Sie über eine personelle Mutation im Bundesamt für Übermittlungstruppen orientieren: Herr Rudolf Berger, Chef der vor- und ausserdienstlichen Tätigkeit, durfte am 31. März in seinen Ruhestand übertreten. Ab diesem Datum wird diese Funktion nun von Herrn Rudolf Immer ausgeübt. Ich bin überzeugt, dass auch mit Herrn Immer das gute Verhältnis zur EVU weiter gepflegt werden kann.
Meine Damen, meine Herren, abschliessend wünsche ich Ihnen allen die notwendige Kraft, Mut und Geduld, die gesteckten Ziele des EVU erreichen zu können – auf meine Unterstützung können Sie zählen! Und so freue ich mich, auch wieder an Ihrer Gesamtschweizerischen Übung 91 im August präsent sein zu dürfen.

(Anmerkung der Redaktion: In der Juni-Ausgabe des PIONIER werden wir auf die «Weisung für die Funkhilfe» näher eingehen.)



Im engeren Kreis. Konferenz der Sektionspräsidenten.

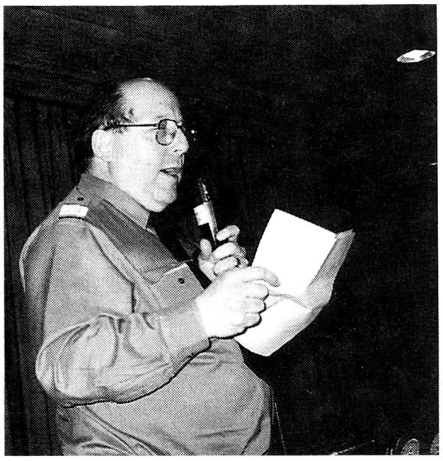
Ansprache von Carl-Heinz Blessmann, Fernmeldering e. V., Deutschland (Auszug)

Technik ohne Taktik nutzlos

...Ihrem schönen Land und jedem von Ihnen wünsche ich eine glückliche Zukunft in Frieden und Freiheit.
Vor 700 Jahren begann für Sie die staatliche Einheit. Wir in Deutschland können uns dieses Tatbestandes nach mehr als 40jähriger Teilung erst seit sechs Monaten erfreuen. Hier in Bern befinden wir uns auf besonders historischem Boden. Immerhin kann die Stadt Bern auf ihr 800jähriges Bestehen zurückblicken. Dazu meine herzliche Gratulation. 800 Jahre sind eine für menschliche Massstäbe fast unvorstellbar lange Zeit. Dennoch ist Bern gemessen an dem Alter der Stadt, aus der ich gegenwärtig komme, geradezu jung. Koblenz sieht im kommenden Jahr auf sein 2000jähriges Bestehen zurück und ist immer noch recht ansehbar und liebenswert. Ebenso wie die heute gastgebende Stadt Bern. Der Jubiläen gibt es bei Ihnen in diesem Jahr noch weitere zu feiern.
Meine herzliche Gratulation zu 40 Jahren silbergrauer Waffenfarbe und damit zu vier Jahrzehnten einer eigenen Waffengattung. Bedeutet diese Zeit doch 40 Jahre Dienstleistung für Kameradinnen und Kameraden, die auf Ihre Tätigkeit angewiesen sind, um den eigenen Auftrag erfüllen zu können. Dabei können Übermittler und Verbinder stolz darauf sein, eine Schlüsselrolle innezuhaben. Die Kriegsgeschichte kennt genügend Beispiele, die die Richtigkeit dieser Aussage bestätigen.
Technik und handwerkliches Können verhelfen der Taktik zu Erfolgen. Ich wiederhole mich gern, wenn ich behaupte: Technik ohne Taktik ist nutzlos, Taktik ohne Technik ist hilflos; und Übermittler spielen die Kamele, auf denen Taktiker durch die Wüste reiten (dieses natürlich nur in übertragenem Sinne)...
...Ich bin Ihnen schuldig zu erklären, warum ich mich stets wohl bei Ihnen fühle.
Die mir durch Sie entgegengebrachte Kameradschaft, auch durch die im Laufe des Jahres bei mir eintreffenden Grüsse von Ihren Treffen in den Sektionen, Menschlichkeit – ein Programm oder tägliche Norm?
Der Dienst des Übermittlers hilft den Mitmenschen. Nur gemeinsam, im «verbundenen» Einsatz kann der aufgezungene Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit erfolgreich sein. Dieser Kampf gilt den anvertrauten Menschen, die auf die Übermittler blicken. Sie alle üben sich auch ausserdienstlich in dieser Disziplin bei mancherlei Gelegenheiten im Laufe eines Jahres.
Ich weiss mich zum Punkt Menschlichkeit mit Ihrem neuen Waffenchef einig, wenn ich den kürzlich verstorbenen, in der Schweiz ansässig gewesenen Schriftsteller und Dramatiker Max Frisch zitiere, der sagte: «Unsere Heimat ist der Mensch; ihm vor allem gehört unsere Treue.»
Ich möchte allerdings auch zitieren, was unser erster Bundeskanzler, Dr. Konrad Adenauer, hierzu gesagt hat: «Nehmen sie die Menschen so, wie sie sind. Es gibt keine anderen.»
Menschlichkeit und Kameradschaft ergänzen einander in idealer Weise. In diesem Sinne blicke ich gemeinsam mit Ihnen gern in die Zukunft. Ich meine feststellen zu können, dass diese Grundsätze bei Ihnen einen festen Boden haben.
Ich wünsche Ihnen auch für die Zukunft Glück, Kameradschaft und Menschlichkeit.
Ich stecke meinen Kopf nicht in den Sand, ich bekenne mich zu Ihnen.

Carl-Heinz Blessmann gratuliert zu 700 Jahre staatlicher Einheit!

Ein gediegenes Gästeprogramm



ZHD René Marquart in gekonnter Form.

Schweizer Funker zogen gern
an die DV hier in Bern.
Und im Zug war reserviert,
doch der Andrang reduziert.
Platz im IC gab es heute
für rund vierzig treue Leute.
Doch sie haben mich belogen
und den Frühstart vorgezogen.

Dafür waren alle Gäste
stets umsorgt aufs allerbeste.
Mit dem Postbus fuhr man hier
durch manch ruhiges Quartier.
Doch der Clou war: Irgendwo
gab es einen Kleintierzoo,
der «Dählhölzli» wird genannt,
weitherum recht wohlbekannt.

Ein Student der Zoologie
weiss von beinah' jedem Vieh
Namen und viel Einzelheiten
vor uns bildhaft auszubreiten,
und was jedes Tier so macht,
sei's bei Tag und auch bei Nacht.
Auch sieht man, was kreucht und fleucht.
Die Zigarre wird schon feucht.

Trotz gehabtem Riesendurst
ist uns dies nicht einfach Wurst.
Gar so vieles war zu sehen.

Doch um unser Wohlergehen
sorgt gekonnt und wirklich gern
unsre liebe Sektion Bern.
Beim Dählhölzli-Restaurant
ist vom Durst man übermannt.

Doch die Berner Gastbetreuer
wirken wie im innern Feuer.
Erdbeer-Bowle ist der Hit.
Auch Freund Blessmann macht gern mit.
Supplément wird nachgereicht.
Das Entscheiden fällt uns leicht.
Bruno Hossmann mit Genuss
zeigt uns, wie man's machen muss.

Herrlich war der kühle Gruss
neben feinem Biergenuss.
Doch der Postbus, welcher wartet,
macht, dass ungern zwar, man startet.
Und der Dichter zieht sich gern
schnell zurück im Hotel Bern,
dass die Reime ihm gelingen,
um sie zu Papier zu bringen.

Lieber Berner, ohne Frage:
Dieser erste der zwei Tage
war ein echtes Meisterstück.
Gern denkt man daran zurück.
Doch noch harrt uns morgen früh,
hoffentlich zwar ohne Müh',
unsre DV des Verbandes
aller Funker unsres Landes.

(Gästeprogramm von Sonntag: Führung durch Altstadt von Bern sowie Besuch des Zytgloggenturms unter kundiger Leitung von Frau Gabriela Bartholdi, Stadthostess Verkehrsverein Bern)

Zum Bankett mit Unterhaltung

Nach gehabter Gästefahrt
gab's ein Büffet ganz apart.
Hundert feine Köstlichkeiten
liessen zum Genuss verleiten.

Derweil magisch weltentrückt
uns ein Zauberer beglückt,
und der Feuerlöscher-Chor
war Genuss für jedes Ohr.

In Berns Casinosaal

Tags darauf zog man einmal
hin zu Berns Casinosaal,
um sich Rechenschaft zu geben
über des Verbandes Leben.

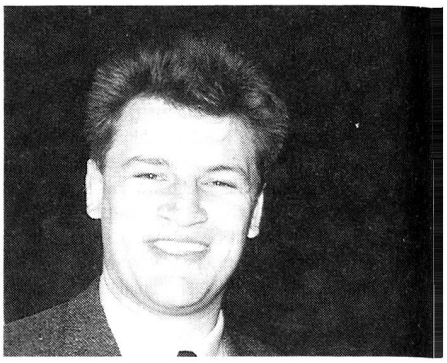
Ganz illuster glänzt aufs beste
das erlauchte Heer der Gäste.
Prominenz vom ganzen Land
schüttelt launig sich die Hand.

Richard Gamma, den man kennt
als ein guter Präsident,
kann nach einem Psalm nach zehn
zur Eröffnung übergeh'n.

Sollen wir das Haupt verdecken?
In den Sand die Köpfe stecken?
Richi Gamma zeigt uns «nein!».
Das kann nie die Lösung sein!

Hierauf wird man instruiert,
wie sich alles produziert,
in drei Sprachen wird's getan
Schürch Balz dolmetscht simultan.

Da man las das Protokoll,
man es nicht mehr hören soll.
Peter Stähli mit Bedacht
hat die Sache gut gemacht.



Zentralvorstandsmitglied ab 14. April 1991: Lt Charles d'Heureuse.

Ergänzungswahl in den Zentralvorstand
Election complémentaire dans le comité central

Lt Charles d'Heureuse, Sektion Uzwil

Chef Basisnetz / Réseau de base

Den zentralen Jahrbericht,
den verliest man wieder nicht,
weil im PIONIER man sah,
was im letzten Jahr geschah.

Auch die Rechnung jenes Jahres
war im Grunde etwas Klares.
Die Kontrolle hat ergeben,
dass auch gar nichts ist daneben.

Auch das Budget ward versandt,
so dass alles ist bekannt.
Auch der Beitrag bleibt sich gleich:
Schliesslich ist man ja nicht reich.

Auch der ZV wird ergänzt,
weil das Basisnetz neu glänzt.
Charly d'Heureuse dank viel Stimmen
kann den neuen Sitz erklimmen.

Üblich ist in unserem Kreise:
Gute Arbeit gibt auch Preise.
Uzwil schafft mit Pep und Fleiss
unsern Bögli-Wanderpreis.

Spezieller Werbefleiss
git den Ehrenmitgliedpreis.
Zürich ist auf dem Gebiet
auf der Spitze, wie man sieht.

Ehrenmitglied des Verbandes
aller Funker unsres Landes
wird, was mich nur freuen kann,
Exdirektor Biedermann.

Jakob Henzi aus Thalwil
wird portiert, und mit dem Ziel,
Ehrenmitgliedschaft zu geben,
freut es uns, die Hand zu heben.

Mancher Freund aus unsrem Kreise
ging auf seine letzte Reise.
Still verharrt der EVU:
Musik bläst zur ewigen Ruh.

Ein paar kleine Schlussgeschäfte
brauchen nicht mehr viele Kräfte.
Unser Waffenchef tritt vor,
stellt sich kurz und launig vor.

Auch Freund Blessmann ist gekommen
und hat heut sich vorgenommen,
die Gemeinsamkeit zu preisen,
die man kennt in Freundeskreisen.

Nunmehr geht man frisch und froh
zum geschenkten Apéro.
Wir verdanken ihn recht gern
unsren Freunden hier in Bern.

Dank an Sponsoren

Die Delegiertenversammlung in Bern wurde nicht zuletzt deshalb ein Erfolg, weil uns die folgenden Firmen unterstützt haben:

- Hotel Bern, Zeughausgasse 9, 3011 Bern
- Schweiz. Volksbank, Geschäftsstelle, Marktgasse 29, 4900 Langenthal
- SIBRA SA/Cardinal, Verkaufsdirektion Bern, Wylerstrasse 121, 3014 Bern
- Zinnladen, Frau E. Mäder, Gerechtigkeitsgasse 9, 3011 Bern
- Faude, Gippingen
- Burgergemeinde Bern
- Bundesgärtnerei

Das OK der Delegiertenversammlung 1991 dankt bestens.